Das deutsche Ultimatum in Marokko.

[illegible]

Erregte Sitzung der rumänischen Kammer.

[illegible]

Wiederholung des deutschen Mißtrauensvotums in Prag.

[illegible]

Das Genfer Echo in Paris.

[illegible]

Die Belegung der Maiselfschanzgräben.

[illegible]

Schließung der Universität Dulcerit.

[illegible]

Das Ende des belgischen Streiks.

[illegible]

Berliner Kabaretts im März.

Von [Nachdruck verboten.]

Max Herrmann (Neiße).

Man ist schließlich doch noch rechtzeitig gekommt, um Yvette Guilbert zu erleben, die heut noch ein Stück ein, einsam, in der deutschen Kabarettkunst der Gegenwart jedenfalls nicht überboten; die Entwicklung ging zurück, zum Triumph des Tingeltangel, Bierstall, Mittelstandsklamauk. Ein Universalgenie, dem das deutsche Kabarett allein Gustav Holl als ebenbürtiges Originalität gegenüberzustellen hatte — aber die bekommen wir ja leider nicht mehr zu hören. Bleiben noch, auf gleichem Niveau, doch spezialisierter: Rosa Valetti (auch schon allzulange auf dem Brettl schmerzlich vermißt), Clare Waldoff, Trude Hesterberg, Claudine Ebinger.

Clare Waldoff und Trude Hesterberg treten im „Kabarett der Komiker" auf. Die Waldoff hat mit der Guilbert das gemeinsam: wenn sie losiegt, ist man von ihr gefangen, dieser Zauber geschieht bei ihr mit ebenso undefinierbarer, unwüchsiger, scheinbar selbstverständlicher Kraft. Sie drückt das typisch Berlinische so wuchtig, bodenständig, saftvoll aus, wie die Guilbert das Pariserische, Französische, innerhalb einer gewissen internationalen Humanität Solidarische, ist wie jene ein ganzer Kerl (und hat leider dieselbe recht schwache Zerze). Trude Hesterberg macht das Singspiel „Baby und die Drei" (von Robitschek, Morgan, Kollo) durch ihre unverwüstliche Spielfreude und Improvisationslust zu einer überwältigen Variété, sie perkliert jauchzend den ganzen Operettenrummel, das operettenjubelnde Publikum, ihre Partner und den eigenen Part, und ist in der Lebensfülle und technischen Wamoos ihrer Leistung der Guilbert würdige Nachfolgerin (schade, daß sie das hier nicht durch eine regelrechte Kabarettnummer beweisen kann). Gut aufgearbeitet pflanzt auch Mizzi Dressel ihre kernigen Bayernparodien auf. Die Tänzerin Dormoro hat sporte Kostüme, ein kultiviertes Können, Temperament und Leichtigkeit. Spitz Egelkraut spielt (mit einem radebrechenden Landsmann und der hübschen Irene Gebauer) eine wenig geschmackvolle, um nicht zu sagen: ordinäre Halbe-Caprices-Posse, heut sie mit dem moghalsigen, hingerissenen, ebenbeweglichen Gesicht seiner Action hin („Der Ihn hässt in dem Gesicht; der Anger setzt auf jedem Feste"). Hermann Alexenberg exferut die Naturkinder des Kurfürstendamms durch Tierstimmenimitationen. Leo Valberg singt Nimmgewaltig neuen Schmalz und Spaß, und Willy Prager sagt diesmal an. Ist das eine Extreme mit einem anderen ab: leibhi nämlich zu zurückschwend, distanziert, für sich.

Im „Charlotti-Casino" konferiert wieder hinreißend fabelhaft, aggressiv Lambert-Lausen (und singt mit Hella Kürty kurios Duette, die das Publikum gelangen ugen). Paul O'Montis bringt wieder neue pikante Chansons mit seiner sicher abwägenden Technik, und Franz Keßel, Vorbild für so und so viele „Wiener Vortragskünstlerinnen", in ihrer Art auch technisch fixes, Wiener Couplets, die zu phlegmatisch, zu harmonant oder zu handbacken sind. Ohne großen Gewinn für die Entwicklung der Kabarettkunst wurde von der Operettenbühne Marta Serak, vom Film Paul Heidemann aufs Brettl geholt. Es scheint mir eine verfehlte Methode, ein Mißverhältnis der berechtigten Klagen über die Stagnation des Brettls, nach neuer, unverbrauchten Kräften fürs Kabarett unter den alten Verhältnissen ganz anderen Kunstgattungen zu suchen. Ein Genium ist aber Max Ehrlich mit einer gut handhabbaren, echten Verkörperung eines bestimmten Spezies Berliner Theaterpublikums (wozum stand in der Admiralspalast-Revue Rott jeder Bostkatkalauerei nicht so eine Schlagerigenre?).

Nicht so weit von diesem publikumsbeliebten Etablissement entfernt kämpft Schneider-Duncker in der ehemaligen „Kolete" einen schweren Kampf. Konferiert vor einem „Häuflein klein" mit Galgenhumor selber, die Marke Rey, die bewährte, aus anderen Wirkungskreisen zur Ablösung eingeteilt. Und das leidet auch Pech mit einer gutgemeinten, mit den passendsten Darbietern besetzten und tänisch gut eingerichteten Aufführung von Willy Progers Schwank „Die Schicksle der Pandora". Die kurze Literaturparodie ist ein Hauptstück des vertrockten, rechtlichen Kabarettprogramms, aber sie muß aktuell, ehrlichgeistig, scharf sein (die Hette, die ich kenne, ist Polgers Schönherr-Nachdichtung „Kraft"). Wedekinds Drama ist, leider, heute den Wenigsten mehr geläufig. Prager ein begabterer Chansonnier, Kouplettcutor und „arabischer Mönchcoerzähler" als Seitenrichtender, dieses Opus hier jedenfalls zu lang, zahm, pointenlos, nicht Fleisch, nicht Fisch (wird aber, wie gesagt, von Gerron, v. Awandowsky, Ella Ehrer vorzüglich gemimt).

Weil es im Palmenhaus diesmal nur ein bißchen Ungestüm, ein charlotti nur Franzi Keßel gibt, und man das übige Quantum Osterreich im Kabarett nicht mehr entbehren kann, geht man ins Metro-Theater. Dort man im Programm „Gentleman-Gastspiel" Kopolds-Wiederhall aus Wien als Ueberschrift, als Tätigkeitsfeld: „Ich nenne euch vorläufig nicht weitere noch engagierte Kräfte. Ihr werdet's ja sehen!", so weiß man Bescheid. Man kennt aus den Berliner Vorgängern dieser Firma (von Wien aus gesehen Nachfolgern) Art und Umart des spezifisch wienerischen Brettlbetriebs, mit seiner superlativistischen Selbstanzeigen, durch Gemütlichkeitsfaxe und Gefühlsäußerungen gemilderten Anbiederungsmanövern. Man kennt die Art der Konferenzen: verbindlich, leger, schmunzlig, dabei wippig, im einen zweifelhaften Zwischenmuk Wiener Kavalierjournalistik. Professor Mieleschke hebt das hier familiär, deutlich, tonsilogen diskret aufdringlich, mit einer halbwegs eigenen, sympathisch lispigen Physiognomie. Als „Severo und Terzone" produziert sich ein mondänes Tanzpaar, dessen weiblicher Teil begehrenswert schmal ist. Hermann Leopolds und H. Wellisch bewährten gleichzeitig ihr Flügel. Hermann Leopold singt später noch zu eigner Begleitung eigne Wiener Couplets (das Programm nennt ihn „Der Schöpfer edler Weisheiten", aber das dürfte doch wohl der liebe Gott sein). Emmerich Kondor fasziniert geschwind, mit kabarettistisch wirksamen Bemerkungen charakteristische und bekannte Publikum. Eine für Berlin neue Grete Wittels singt in großer Aufmachung schwer etwas [illegible] gebräuchlichen Papierschanzkorb. Das Interessanteste dieses Ensembles aber ist Charlotte Waldow, ein ursprüngliches, reizvolles Exzentritalent. Etwas so Vogelopperisch wie die Schnupfenvertrieb verbietet sie mit einem originellen Trick und ist wirklich von unwiderstehlicher Komik in der leicht karikierenden Wiedergabe ihrer Kollegen Grönbaum, Irene Geller, Franz Berg und in „Interschnoulen Duetten" (mit Fritz Wielenthal), die nicht die überdeutliche Berlinerisierung eines treuen Johnson sind, sondern gekonnter Sprachen- und Gesangskunst. Und dieses Wiener Brettl scheint mir Vorbild aller schmalzigen, charakterlosen Wiener Bonbonniereexperimente in Berlin, ohne deren Nettheit und Sauberkeitsfleißigkeit übertragen, doch darin gleich, daß man sich (täglich wie bei den verstiefmütterlichen Kurfürstenkabaretts) am Abend selbst noch leidlich oder mehr or ihnen ergötzt, nach acht Tagen aber, in der Erinnerung, fast nur noch ärgert. Das wäre diesmal der Besten, „Rund um den Stephansturm".

Im Osten lockt der „Triumphpalast" mit neuzeitlichen Varieté- und Kabarettprogrammen. Sonnabend und Sonntag während der Pausen und nach der Vorstellung bei vornehme Gesellschaftsspiel, Berliner Leben, Tanzvorführungen, Großes Orchester!" Natürlich geht man am Sonnabend hin. Eine große Singspielhalle mit sehr erhöhter Bühne, unten tief, auf gleichen Ebene mit dem Publikum, das Orchester hinter grünem Gitter, wie in einem Gitt. Weil es Sonnabend ist, gibt es die „Große Galavorstellung mit sechs Einlagen". Aber die Einlagen sind besser als der offizielle Teil, artistisch anständige Arbeiten, zum Beispiel ein guter Akt auf Kugeln. Von den namentlich genannten Nummern (die Einlagen bleiben unversehrtweise anonym) wird Ruth-Ruth angekündigt als „Der der Lieblichste, beste weibliche Komiker Berlins". In Wahrheit ist sie eine für die Mittlere tüchtige, Lotte Werkmeister des Tingeltangels, gleich gelungen im aktuellen Couplet, in der Zote, in der militaristisch und pazifistisch deutbaren Soldatenszene. Am Freitag hat sie Benefiz, wie man in Provinztheatern sagt, hier heißt es: „Großer Ehrenabend", und nach Beendigung ihres Auftritts steigt sie gleich in der

Kunst- und Schulfragen im Reichstag.

Die politische Aussprache.

[illegible]

Musikinstrumenten in den Zuschauerraum hinunter (wenn man doch diese abschaffen, solange es warm ist) und weiter Bücke zu ihren Plätzen teil („einschließlich Steuer 0.80 Mark, nach der Vorstellung 1 Mk., Bühnenstellungen extra!"). Weitere Attraktionen sind: „Nubiens Tropfe hervorragender Hundedressurtanz im Parkett", „Miß Orlando, Chorallerstänzerin" und „Du Kuba, die jugendliche Hexen- und Verwandlungskünstlerin" (eine ältere Dame und ein [illegible] Mädchen [illegible] abwechselnd, die junge sogar besser, [illegible] Mutter und Tochter, Tante und Nichte), „Heddy Bandach, das goldblonde Soubrettchen in ihren Schlagern", singt vom Mädel am Kurfürstendamm, das sich ihr Schlagerautor nun wirklich überlegen müßte vorstellt. Man scheint das hier als Gegenstück zu haben, denn im Publikum ist „Fräulein" Haar mit Tutti Trumpf, Bubikopf Ausnahme, und die Lieder sehnen sich [illegible] nach der guten, alten Zeit. Eine vollgültige Programmnummer ist „13. Der Tanzsport, ein Gesellschaftsspiel unserer Gäste. Ist jung und alt!" Sechs Paare treten zum Tanz an. — Jeder Tanz wird von ihrem Partner ein (hunter) Ballon am rechten Fuß befestigt das Knöchels befestigt. — Nunmehr spielt die Musik zum Tanz; die Tanzenden versuchen gegenseitig den Ballon zu zerstören; [illegible] Paare scheiden vom Weitertanz aus. Das zuletzt bleibende Paar ist Sieger." Mit Flecken und Jogan finden sich nach [illegible] plumpen Anspielungen des Managers sechs Paare eben auf der Bühne (die wie zu einem Boxkampf hergerichtet ist) zusammen, die Mädchen mit den [illegible] Röcken des Samstagbaudzengs auf den Knien, [illegible] verfilzt, der Glück dänisch, in bunten Tanzfundenkleidern, denen man die Schweißblätter ansieht; die Herren: [illegible] von Pomadenscheitel bis zum Niederschuh, mit dem man [illegible] nach dem Ballon der „gegenseitigen" Dame tritt, mit einem [illegible] überbiet, der einer besseren Sache würdig wäre (die siegende Dame erhält ein Flüschchen Parfüm, der Herr eine Schachtel Zigaretten). Zwischendurch sang der Stimmungssänger Walter Kapitsch (was die Künstler hier für Namen haben!) Pinnendiges, „Kopf hoch!" Um 1 Uhr nachts und trägt so fortgesetzt zur Unterhaltung der Gäste bei. [illegible] 1 Uhr nachts. Die Berliner Pflanze." Aber die wurzelt ich nicht mehr ab, und ich hatte auch kein Glück bei der „Verteilung von 50 Perry Cafés. Jeder 500. Besucher erhält ein Perry Café (garantiert echt Weber) als Geschenk. Die Namen der Beschenkten werden bekanntgegeben." So heißt man um die Gunstlerin.

● Der „Kunstmarkt" des „Berliner Tageblatts" erscheint ausnahmsweise nicht heute, Donnerstag, sondern Freitag Morgen.

● **Margarete Bockhammer**, die Vorsitzende des Deutschen Lehrerinnenverbandes, ist im 74. Lebensjahre in ihrer Wohnung in Berlin-Friedenau gestorben. Sie war der Leitung des Deutschen Lehrerinnenverbandes, ist als Schriftstellerin hervorgetreten.

Münchmeyer und sein Untersuchungsführer.

Ein brandgefährlicher Zeuge.

(Telegramm unserer Korrespondenten)

[illegible]

Der bayerische Ministerrat.

Demonstrationsrede Heinz von Zentrumsabgeordneten Heimsoeth

(Telegramm unserer Korrespondenten)

□ **München**, 17. März.

[illegible]

Uraufführungen im Reiche.

[illegible]

Das Hausjuristenurteil im Landtag.

Die Protestkundgebungen gegen die Entscheidung des Landgerichts.

[illegible]

Heinrich Huber verurteilt.

Wegen Meineids und Verleumdung.

[illegible]